

.H. urb. Germ.
369 15



Rep. LXI.

V. no. 42.

157 580

Maurerische Feyer

der festlichen Ankunft

des Durchlauchtigsten Erbprinzen

Carl Georg August

und

Seiner Frau Gemahlin,

der Durchlauchtigsten Prinzessin von Oranien-Nassau

Friderike Wilhelmine Luise.

Eine Rede

in Höchster Gegenwart des Durchlauchtigsten Herzogs

Ferdinand

am 24sten November abgelesen

in der Loge zur gekrönten Säule

vom

Br.: Redner Wäterling.



Braunschweig, gedruckt bei Johann Jakob Kolb, 1790.

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

Virtue alone

is Happiness

below!

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

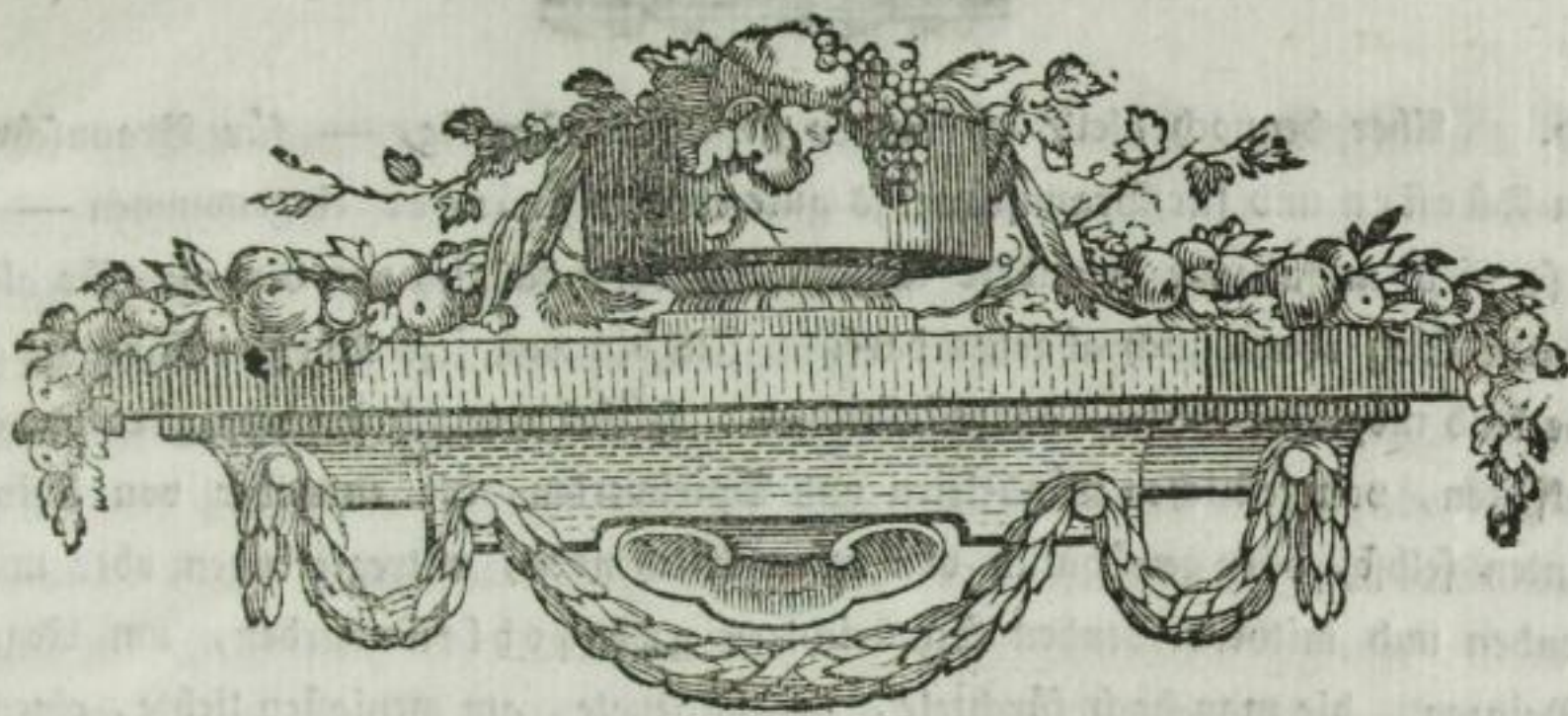
19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R

19018-1901143740 R





Weinen möcht' ich — Meine Brüder, ja immer noch voll warmen patriotischen Gefühls, Zählen der Freude weinen beim frohesten Andenken jenes für unser geliebtes und beglückte Braunschweig, heute vor vierzehn Tagen so glanzvoll aufgehenden Jubeltages. Nicht wahr? auch Ihnen allen war damals, und ist noch immer, eben so warm ums Herz? Jenen Ehr- und Freudevollen festlichen Tag, dem wir schon seit einiger Zeit so Herzinniglich froh entgegen sahen, und endlich allgemein mit Namenloser Bonne erblickten, einen solchen Tag sah Braunschweig — noch nie. Sollte wol je dergleichen, oder diesem unsern Lieblingstage ähnliches die Welt gesehen haben? So stolz und übertrieben die Antwort hierauf einigen klingen mögte, so können wir doch in mehr als einfacher Hinsicht mit aller bescheidenen Freimüthigkeit, und auf gerechte Sache kühn, immer behaupten: auch die Welt sah ihn vielleicht so — nie. — Ich rede hier absichtlich von jenen festlichen Freuden=Tagen, die gewöhnlich öffentlich angeordnet wurden, um Regenten und Prinzen, und überhaupt entweder verdienstvollen, oder verdienstvoll geglaubten Menschen ein allgemeines Opfer des Volks darzubringen. Ich leugne es nicht, daß zuweilen großes, unbezweifelt großes Verdienst auf der einen Seite, so wie auf der andern Einsicht, Ueberzeugung und edles pflichtmäßiges Gefühl davon, dergleichen Volks=Feierlichkeiten gerecht und mächtig beseelt haben.



haben. Aber dennoch bleib' ich immer für Braunschweig, — für Braunschweigs besten Fürsten und für Braunschweigs gute edelsten Bürger eingenommen — Es sind so viele auffallende besondere Umstände dabei, daß ich von dem ein- für allemal gewagten Satz ohnmöglich abgehen darf. Ich bin auch jetzt Bürge dafür, die ganze Sache bald möglichst lichtvoll darzustellen — Hierbei rede ich am wenigsten von eiteln Prunkfesten, von festlichen Tänzeleien und Spielwerken, die entweder von Listvollen Regenten selbst, oder gewöhnlich von deren kriechenden, mitregierenden oder mitverwirrenden und mitverderbenden Schmeichlern anbefohlen wurden, um Regenten und Prinzen, die man doch fürchtete, verabscheute, am wenigsten liebte, einen erzwungenen Tribut der Freude und des Danks vor aller Augen und Ohren darzubringen. Nie hat es der Erde an solchen unbedeutenden Festeleien gefehlt, nie gefehlt an lärmenden geräuschvollen Tagen, wo das sogenannte Volk fast wie durch Polizey Zwang (sonderbar genug in Herzensangelegenheiten!) zu öffentlichen lauten Ausruffungen, zum lauten Händeklatschen, und fast möchte ich sagen, zu öffentlichen Anbetungen verehrter Regenten, oder wol gar verhaßter Despoten nachdrücklich vermocht wurde. Freilich strömte dann oft das Volk herbei, aber des Volkes Herz (wahrlich eine äußerst delikate Angelegenheit) des Volkes liebevolles, auf Ueberzeugung gestützte wohlwollende, treugesinnte Herz blieb oft weit davon entfernt. Hände und Füße wurden in Bewegung gesetzt, und gestellt, Mund, Blick und Mienen, wurden an jenen sogenannten Volksfesten festlich gemodelt, aber oft ungerührt, oder nicht selten von Abscheu gerührt, blieb das entscheidende Herz aller derer die laut und wild jauchzeten, laut und wild Beifall klatschten. War's auch so in Braunschweig? Fast ist diese Frage schon Beleidigung! Nicht so, nicht der schwächste Schatten davon. — Nicht so, nicht der schwächste Schatten von jenem bei Braunschweigs weltberühmten weisen guten Fürsten, besonders nicht bei unserm allgeliebten Herzog — Carl Wilhelm Ferdinand! Nicht so, kein Schatten ähnliches von jenem allen, bei Braunschweigs berühmten edeln Bürgern, die nur aus Ueberzeugung aus edlen liebevollen Herzensdrang diese hohe Feier freiwillig begehen wollten. —

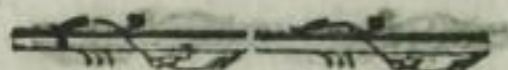
Carl Georg August, der Durchlachtigste lebenswürdigste Erbprinz
unsero allgeliebten Herzogs, und an Seiner Seite die Durchlachtigste, mit allen
erhabenen,



erhabenen, und fürstlichen Tugenden geschmückte Prinzessin, Friederike Wilhelmine Luise von Oranien Nassau, halten als hochbeglücktes neuvermählte Fürstenpaar in unsere erwartende Stadt den feierlichsten Einzug. — Gebiete ja keiner über Braunschweigs weise und redliche Bürger dieses Fest durch äußerlichen Pomp feierlicher zu machen! — Nein! gebiete nur keiner, ihren edlen vollen Herzen unterdrückende Gewalt anzuthun! Längst, immer waren aller Herzen auf Freude und Dank gestimmt! Längst hatte ihr Herz allein für diese Feier fast unwiderstehlich — geboten. Hoch froh über innigst erbetene und bewilligte gnädigste Erlaubniß von unserm weisen Herzog, dessen bekannte edle große Denkart über alles scheinbar wichtige, besonders über alles eitle Ceremoniel, wenns auch noch so glänzend wäre, dabei aber leeres und eitles Ceremoniel bleibt, weit, weit erhaben ist, feierten sie, sie alle diesen so festlichen Tag, innigst froh, bereitwillig, das heißt, alle, so recht, wie's seyn muß, nach edler Herzenslust. — Und nun frag' ich einen jeden, der hiebei gesehen, und gehört hat, und über das, was er sah und hörte, das hiebei so sehr erleichterte, gleichsam von selbst sich darbietende Nachdenken weiter übte, was fühltest du, nachdenkend? Ward nicht über Fürsten und Bürger dein ganzes Herz innigst froh in Bewegung gesetzt? Hob, und hob es sich nicht hoch empor, so daß nur die zärtlichsten, edelsten Ausbrüche der zu engen, gefühlvollen Brust süße erleichternde Erweiterung verschaffen konnten? —

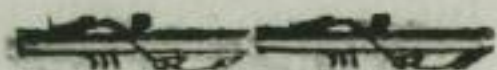
Was es doch für ein Jammer ist, wann Zerrüttungen in Staaten, Mißtrauen und Unzufriedenheit zwischen Regenten und Bürgern herrschen! — — Was für Freude und Glückseligkeit doch weise, gute Regenten ihren geliebten, liebenden, gern gehorchenden Bürgern bringen! — — Das ist's eben, warum ich gleich anfänglich sagte: weinen möchte ich — Und gewiß, alles dies, recht erwogen, kan und muß bis ins innigste rühren, und rührt Sie, M. Br., gewiß aufs zärtlichste, so wahr Sie — Maurer sind. — Diese Welt ist schön, liebe Gottes Welt. Alles darin soll sich der endlosen Güte des gütigsten Vaters freuen! Alles was empfindet, und denkt, soll immer vollkommner, immer fröhlicher, immer glücklicher werden. — Gewisser Regenten bedarf diese Welt. — Heissen mögen diese Regenten, immer wie sie wollen, nach Gefallen. — Aber mögten sie nur alle immer seyn, wie sie immer nach höchster Bestimmung, und der guten Ordnung wegen, zum allgemeinen und besondern Glück seyn sollen! Mögten sie alle immer eingedenk der erhabenen

erhabenen



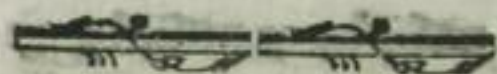
erhabenen Menschenwürde bleiben, einer Würde, die an sich im Befehlenden nicht größer, als im Gehorchenden ist. — Mögten diese und jene Gebietende immer auf erhabene, liebenswürdige Fürsten weise Rücksicht nehmen, auf edle Original Fürsten, die wahre Väter des Volks sind, und von ihrem Volke wie gute Väter von guten dankbaren Kindern, wieder aufrichtig und thätig geliebt werden! —

— O des heillosen Wahns! da dachte wohl ehemals ein Erdenfürst, als wenn Erb-
recht, oder angestammte Würde, über Menschen, und anvertrauetes Menschenwohl
ein unstreitiges Recht zum rasenden Despotismus gewährten! — Aber, da es Ver-
nunft nicht vorher vermochte, so vermochte es nachher die Erfahrung, diese treue,
so oft bewährte Lehrerin, sie mit Nachdruck abzuschrecken. — Ist's Kleinigkeit,
M. Br., wenn man in den Geschichten liest, wie oft Menschen, und Menschen-
Rechte und Menschen Wohl hier und dort gemißhandelt worden? Wenn man liest
oder höret, daß natürliche Vorrechte des Menschen, die der liebe Gott erhält, ich
meine besonders Denk- und Glaubens-Freiheit von gebietrischen Menschen aus Einfalt
oder Eigennutz gewaltsam beschränket, und jede Aeußerung des freien Denkens, des
Glaubens oder Nichtglaubens in weniger oder mehr bedeutenden Angelegenheiten durch
despotische Befehle behindert, und verdammt sind? Ist's Kleinigkeit wenn ehemals
der Unterthan (immer ein Mensch, sei er groß oder klein, reich oder arm) noth-
wendig verarmen mußte, damit sein prassender wollüstiger Despot Nahrung genug
für seine Leidenschaft hätte? Ist's Kleinigkeit, wenn dann öfter Unterthanen wider
solche Beherrscher sich empörten, wenn dann Menschen wider Menschen zum Morden
bereit austraten, und wenn dann bald nachher die treue Gattin als trostlose Witwe
weinte, und unmündige brodlose Waisen um die verlassene Mutter mitjammerten,
wenn dann Kinder die Eltern, und Eltern die so geliebten Kinder vermißten, wenn
dann allgemeine Stockung eintrat, — wenn Künste und Wissenschaften in der Blüthe
verblüheten, wenn Handlung und Gewerbe den tödtlichsten Stoß litten, eine Verwun-
dung, wodurch so viele Mitverwundete stürzen und fallen mußten, und schwerlich wie-
der aufstehen konnten. — — Ist's Kleinigkeit, M. Br., daß alles für Menschen
Kleinigkeit? Sie wissen wie ich vor einigen Wochen am frohesten Geburtstagsfeste unsers
allgeliebten Herzogs zum Preis unsers ausgezeichneten glücklichen Landes hievon
noch mehr redete. — Aber jene verhaßten, und von unsern beglückten Lande so weit
entfernten



entfernten Kränkungen fielen wie mit gehäuften Gewicht mir aufs Herz an jenen allgemein erfreuenden festlichen Tagen des zehnten und dreizehnten Novembers. — Doch weg, weg nun an dem heut von uns erneuerten großen Freudentage Braunschweigs, mit allen jenen Fürsten und Unterthanen entehrenden Schreckbildern. — Innigst froh gerührt werd' ich, wie ich gleich anfangs sagte, bei solchen Anblick, wo Braunschweigs seltenes erhabenes und beneidenswerthe Glück mir als fröhlichen Mitbürger so trostreich und ermunternd entgegen lacht. — Nicht einmal die ersten reinen schuldlosen Freuden, die der herrliche Schauplaz der schönen Natur so reichlich allen darbeut, nicht die edlen Freuden, die wechselseitige Menschenliebe, und unter Menschen erhöhtes Wohl gewähren, nicht die herzlichsten Freuden, die Freuden vom ersten Range, ich meine die häuslichen gegenseitigen Ergözzungen, die gemeinschaftliches Blut der nächsten Verwandtschaft hervorquillen läßt, auch die alle nicht, bleiben jenen bedauernswerthen Mitmenschen, weder schmachhaft, noch übrig. Was ist die himmlische Pracht einer aufgehenden Frühlings Sonne, wenn der Unterdrückte an den Strahlen derselben die Thränen der Behmuth und des Verdrusses nicht zu trocknen vermag! Was ist ein blühendes, oder reißendes Saatsfeld, wenn jener beim fröhlichen, aber eben so schreckenden Anblick desselben entweder die weitübersteigenden Abgaben, oder die verwüstenden Tritte bürgerlicher Krieger mitdenken, mitfürchten muß. Wo bleibt die lustvolle Freude beim Anblick unsrer geliebten Gattinnen, unsrer so theuren Kinder, unsrer geschätzten Aeltern, unsrer lieben Verwandten und Freunde, wenn Ungewisheit quält, wie lange das schon aufgehobene Bürgerschwerdt derselben schonen kan, oder sie zu schützen vermögen wird. O wie belebend, wie ermunternd ist gegen jene so finstre Schattirungen, Braunschweigs erfreuendes Licht, Braunschweigs milder, und entzückender Glanz? Hier regiert, uns zur Wonne, Carl Wilhelm Ferdinand, Er, der gute, der weise, der allgeliebte. — Mit Landesväterlicher Huld lenket und leitet Er die Herzen aller seiner Ihm sich ganz anvertrauenden, fröhlichen Bürger. Er, immer an der Spitze Seines geliebten Volks, immer weiser, liebevoller Regent und Vater, sieht immer mit eigenen Augen, hört immer mit eigenen Ohren, denkt Selbst, schützt und hilft, wo Er nur helfen und schützen kan — mögte so gern überall helfen, und ist daher unzufrieden wenn Sein allgeneigter gnädiger Wille gleichsam ermatten muß. O wie geschätzt, geliebt und verehrt muß ein solcher Fürst bleiben, der wie unser theuerster Herzog alle seine frohen Unterthanen liebt und schützt.

Nicht



Nicht allein Seine weisen guten Gesetze bessern, noch mächtiger noch edler regiert und bessert Er durch Sein erhabenes, in allen Fürstlichen Tugenden hervorleuchtendes Muster. Doch schuldige Ehrfurcht und dankvolle Bewunderung heissen mich schweigen. Jeder weit mehr bedeutende Redner muß hier weit zurückbleiben. Denn unsers liebsten Herzogs fürstliche Größe kan nur von den edelsten Herzen empfunden, und nie vom beredtesten Munde würdig beschrieben werden. —

Ist's nun Wunder, wenn alles was reblicher edler Bürger Braunschweigs heist, zu Seinem Schutz immer gewapnet, von Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit für Ihn immer gleich erhitzt und zur innigsten Freude = und dankvollen Verehrung aller der erhabensten Seinen immer wie entflammt ist? „Den Beweis hievon? o, den findet und siehet im Ueberfluß mit uns ein jeder lustvoll in den schon froh bezeichneten, zehnten, und dreizehnten Novembertagen. Und jeder würde trauern! noch mehr, über Erwartung mehr, von unsern treuen edlen Mitbürgern sehen, wenn einmal unedle, undankbare, freche Nicht- oder Unbraunschweiger ihren gerechten heißen Eifer für ihren besten Fürsten frevelhaft reizen sollten. Bis zum innigsten hats mich, und jeden edlen in edle so natürliche Bewegung gebracht. — Da sahen wir von Carl Wilhelm Ferdinand's Stamme unsern theursten Erbprinzen, und an Seiner Hand geleitet, die edelste, aus Borussia's hochgepriesenen, weltberühmten Blute entsprossene Prinzessin! — das preiswürdigste erhabenste neuvermählte Fürstenpaar erblickten in Carl Georg und Luise, wonnetrunken wir, und Braunschweigs zahlreiche frohlokkende Mitbürger. — Was je ein weiser guter Fürst, was unser bester Herzog über die kindlich gesinnten Herzen seiner nachdenkenden Bürger vermochte, das hörten wir, das sahen wir — das fühlten wir alle so innigst, so bereitwillig, herzensvoll!! — O die ehrwürdigen frommen Greise, wie sie alle doch, ohne allen höhern Befehl, ohne alle entfernte Veranlassung nur durch gnädigste Erlaubniß ermuntert, den dringenden Befehl ihres braven deutschen Herzens befolgend, wie mit neugestärkten, ganz verjüngten Kräften herbei eilten, und theils an der Spitze der alleredelsten Bürgerschaft, theils mit andern dieser Braunschweigischen Biedermänner in Reih und Gliedern so meisterhaft geordnet, zur Herzensfeier jenes beglückenden Tages herbei eilten!! Waren es nicht viele, ja die meisten der edlen Männer edelsten, die mit ihren gleichgesinnten hoffnungsvollen Söhnen, und allen
 ruhm=



21

ruhmwürdigen treugesinnten Geschäftsfreunden, alle so hinreißender Lust voll in jene hohe Feyer miteinstimmten? Wo blieb in unserm allgemein frohlockenden Braunschweig, wo blieb an jenem so überall festlichen Tage, ein Alter, ein Stand, ein Gewerbe und Geschäft übrig, aus welchen nicht zahlreiche Menge voll süßer Bereitwilligkeit zur öffentlichen Freudenvollen Feyer jener hohen beglückenden Begebenheit sich anbot, sich unwiderstehlich hinandrängte, und alle andre weisen und redlichgesinnten für sich und unter sich, nach eigener edlen Wahl fröhlichst miteinjauchzten? Selbst zarte schuldlöse, liebenswürdige, Freudelächelnde Kinder verlassen gleichsam an dem Tage Vater und Mutter, Haus und Stadt, und eilen dem Neuvermählten Höchsten Paar entgegen mit ihren Herzchen und Blümchen — Auch ihre Empfindung ist, wie die der belehrenden hiebei musterhaften Aeltern, nur Ehrfurcht — nur Liebe und Freude — nur Dank und heffester Wunsch — O Sie M. Br. erinnern sich gewiß mit dem gerechtesten süßesten Vergnügen des Anblicks dieser lieben Kleinen — Ach! was die alle da so geschäftig und eifrig thaten, wie sie da mit Freude-sprechenden Blicken, für die Umstehenden zum Weinen, lächelten, und ihre wichtige kleine Rolle, so allerliebste, und in ihrer Art meisterhaft spielten!!

Sehet auf uns — und auf unsre Kinder — Sehet auf Braunschweig ihr lieben theuersten Mitmenschen, und — lernt von Braunschweig! Lernt ihr Fürsten, die ihr vielleicht die große Kunst weise und glücklich zu regieren verkennt, lernt von Braunschweigs allgeliebten Fürsten, lernt von unserm — Carl Wilhelm Ferdinand — Und ihr, deren Pflicht mit uns die Pflicht zu gehorchen ist, lernt ihr von Braunschweigs edlen klugen, und glücklichen Bürgern — Lernt, wie ihr weisen Vätern gern gehorchen müßt, lernt wie ihr über edelster Fürsten Freuden euch schuldigst dankbar mitfreuen, und mit Ehrfurcht, Liebevollen Herzen weiser milder Fürsten Verdienst pflichtmäßig verehren müßt! Seht, ihr edlen theuersten Mitmenschen, allgemein ist Braunschweigs Freude! Die Greise im Silberhaar, und alle edle Männer, und alle edle Jünglinge und alle frommen Kinder, die zu reden vermögen, und fast mögt ich hinzufügen: alle auch froh lallende Kleinen, alle stimmen freudigst mit ein, alle sind in Bewegung, alle voll Freuden! Für unsern besten, großen Herzog, für unsern lieben theuersten Erbprinzen und für die liebenswürdigste theuerste Erbprinzessin ist aller Herz — ein Herz, nur ein Herz der Ehrfurcht der Liebe und der Dankbarkeit — Eben dies kann und muß euch ihr lieben Mitmenschen und Brüder nahe und fern, unter vielen andern schon angeführten Beweisen, auch vorzüglich die bei unsrer allgemeinen Feierlichkeit so sorgfältig so pünktlich bewahrte feierliche Stille der regelmäßigsten Ordnung verbürgen! Wie schwer, wie unmöglich war es oft, nur eine wenig bedeutende Anzahl Menschen auch unter ähnlichen Absichten zu vereinen, wie leicht war die Vereinigung unter Tausenden hier, die alle selbst, zur gerechtesten frohesten

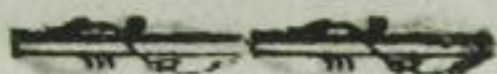
B



sten Bürger-Feyer sich bereitwilligst darboten, und alle so musterhaft ordentlich, so weise, regelmäßig stille nur durch ihr edles frohes Herz befehliget, diese hohe Feierlichkeit begingen? War doch wahrlich an Braunschweigs großen Freudentagen, war doch wahrlich, wie Sie alle mit mir froh bemerkt haben, kein einziger Nichtswürdiger, nicht einmal die Miene eines niederträchtigen Aelterpatrioten sichtbar. — Nichts, nichts verrieth Einwurf und Unwillen wider die gerechte edle hohe Freude so vieler tausend patriotisch gesinnten Braunschweiger. Ist dies vielleicht ein Räthsel? Ich kan sehr leicht mit dem lebhaftesten Vergnügen dies Räthsel, wofern es so heißen kan, erklären, und jedes strupulösen Kopf die Auflösung verschaffen. Ohne alles das zu wiederholen, was ich schon anführte, heb' ich nur dies aus so vielen aus. — Wir guten treuen Braunschweiger befolgen aus Ueberzeugung und Liebe nicht nur die weisen Befehle unsers lieben Herzogs, wir achten auch besonders so gern auf Sein, der edelsten ernstesten Denkart erhabenste Muster. — Unser lieber Herzog (und eben dies sollte und könnte jeder längst wissen) liebt die ernsthafteste Stille, und in dieser Stille — das Reelle. — Wie konnte unter uns ein Frecher seyn, der hierin Stöhrer seyn wollte? Seht lieber Brüder nahe und fern, eben daher giengs unter uns so ohne alles ordnungswidrig lärmende Geräusch, das heißt so feierlich stille, und doch dabei eben so eifrig für die gute Sache, so weise, so herzinniglich, das heißt, so reell zu. — Mögten doch viele andre mit Braunschweigs klugen reellen Bürgern dies so wichtige reichhaltige Studium eben so eifrig nachahmend betreiben! — So feierlich, so allgemein würdig feierlich begieng des hohen Neuvermählten Fürstenpaars glorreichen Einzug — unser beglückte ruhmwürdigste Braunschweig. —

Und wir, meine Br., wie sollen wir nun das alles, was unsre liebe Stadt hiebei weise gedacht, edel empfunden, feurigst gewünscht, und durch That herrlich bewiesen hat, kurz und angemessen nennen? War es nicht in vieler Hinsicht — Maurerisch, so ganz vorzüglich Maurerisch? Sahen Sie an jenem frohen beglückten Tage unsrer Loge Glück und Ruhm, Braunschweigs und Germaniens Glück und Ruhm unsers allgeliebten Herzog — Vater Ferdinand? Sahen Sie Ihn nicht so ganz in huldreicher Herablassung, in der Ihn eigenen freudvollen Milde, und in der heitersten Munterkeit und Thätigkeit? Fast möchte ich behaupten, an jenem festlichen Tag war Vater Ferdinands milder Freudenblick noch sanfter, noch huldreicher, noch herablassender, noch beglückender! O was die vielen guten besten Menschen an jene so erfreulichen Tage vom lieben Herzog Ferdinand so allgemein laut, und so allgemein gerecht gerühmt und bewundert haben. Ja auch deine weltgepriesene liebevolle Huldgeliebteste Bruder unsers großen Carl Wilhelms, verdienstvoller Kett. Braunschweigs, geliebteste Herzog Friedrich August, auch Dich und Deine weltgepriesene Huld hätten wir mit allen redlichen Mitbürgern laut dankbar gepriesen

wenn

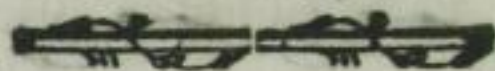


wenn die Feier dieses großen Tages durch Deine beglückende Gegenwart, in Begleitung aller der lebenswürdigsten Hofnungsvollen Prinzen Braunschweigs noch neuen Glanz gewonnen hätte!! Die Welt und wir besonders wissen es längst: Menschen Wohl und Lust ist immer aller guten Fürsten Braunschweigs Wohl und Lust. — Wer will, wer kan hier zweifeln beim allgeliebten Herzog Ferdinand? — Und wer bei dem Ihm ähnlichen geliebtesten Herzog — Friderich? —

O Gott erhalte und segne mit deinen besten Segnungen bis aufs späteſte, Braunschweig geliebteste ganze hohe Fürsten-Haus! Erhalte deinen und unsern theuerſten, allgeliebten Ferdinand! Bis zur späteſten Zukunft müſſe Er, der freudigſt theilnehmende große Menſchenfreund des blühendſten höchſten Wohls unſers allgemein innigſt verehrten und geliebten regierenden Herzogs, und Deſſen ganzen großen Fürſtenhauſes Sich freuen, eines Wohls ſich freuen, das aller aller edlen Braunschweiger gerechter Stolz und ſtiller Jubel iſt. Vor allen andern beſonders unſer Stolz unſer Jubel. — Dieſ Herz, und aller Maurerherz, und aller edlen Mitbürger Herz iſt für unſern großen liebevollen verdienſtvollen Beſchützer nur Ehrfurcht, Liebe, kindliche Liebe und Dankbarkeit. —

Und eben ſo pflichtvoll, nicht minder höchſt gerecht, und voll der heißeſten redlichſten Wünſche denken und empfinden wir innigſt (ſo wahr wir — Maurer ſind!) für Dich Durchl. Erbprinz, theuerſter Carl Georg Auguſt, und für Dich Durchl. Erbprinzessin, theuerſte Friderike Wilhelmine Luise! Schon längst nahmen wir an Euren feſtlichen beglückenden Einzuge in unſre Stadt, Antheil, voll freudigſter Bereitwilligkeit. Viele von uns eilten Euch frohlockend entgegen zu jenen glänzenden Reihen der edelſten gezählt, die vor, und an den Thoren Braunschweigs Euch ehrfurchtsvoll bewillkomnten, Euch die erſtern froheſten Wünſche weihten. Keiner von uns verſagte Euch ſchon damals nicht, die zärtlichſte, ſtille Herzens-Feyer. Aber der heutige Tag ſei Euch noch beſonders heilig, uns allen beſonders hochfeſtlich, dieſer Tag in unſerm Maureriſchen Tempel gefeiert, zu Eurem erhabenſten Ruhme, und unſer aller preiſwürdigſten Glück gefeiert!! Wir ſind (und dies können wir ohne alle Beleidigung der Beſcheidenheit freimüthig erklären,) wir ſind unſerer Beſtimmung und Verpflchtung nach, gute, treue, edle Mitmenſchen. — Was auch zuweilen da und dort von uns geſagt von unſrer Verbindung andern vorgeſpiegelt wird, es iſt doch alles immer nur leere Erdichtung, wozu oft edle und unedle Neubegierden ſo leicht greifen, wenn ſie aus Unwiſſenheit und Ungewiſſheit ſich nicht retten können. Gewiß iſt es: Wir lieben die Stille, und in dieſer ernſthaften Stille — das Reelle — Unſer aller lieber Gott und Vater iſt uns allen vor allen andern, was ſich denken läßt, das Erhabenſte, aller Liebe, aller Nachahmung würdigſte Weſen.

Gottes



Gottes ächte Religion, Wahrheit und Tugend bleiben uns ewig heilig, und Menschen Würde, wie Menschen Wohl sind uns überall und immer theur und schätzbar. — Und für unsern Fürsten, für unsern weisen besten Fürsten athmen wir, leben und sterben wir. — Und dieß alles, ohne vor uns her posaunen zu lassen —

Ach Theuerste, Neuvermählte hohe Fürstenpaar, könntet Ihr das edle gute Maurerherz sehen, Ihr sähet die tiefste Ehrfurcht, die reinste Liebe und Dankbarkeit für Euch darin. Schon längst, immer verehrten und liebten wir alle mit allen, innigst dankbar unsre weise fromme verdienstreiche Fürstin Philippine, und unsre weise fromme verdienstreiche Landesmutter Auguste — Und Ihr, die Ihr aus dem edelsten Blute dieser Theursten, aus dem Weltgepriesenen königlichen Britischen und Preussischen Blute abstammet, Ihr, die Ihr groß, gut und edel gleich Euren edelsten besten Vätern und edelsten besten Müttern seid, Ihr die Ihr gewiß gleich diesen erhabensten Mustern die frohen treuen beglückten Bürger Braunschweigs in Zukunft leiten und regieren werdet, Ihr solltet nun nicht auch unser Glück, unser Stolz und unser aller alles seyn? Ihr verlanget groß, und edelmüthig von uns keine Prachtvolle Opfer, aber das Opfer das wir heute so freudigst hier auf den Altar der Wahrheit und Tugend für Euch darbringen, o mögtet Ihr doch das huldreichst und großmüthig von uns annehmen! Unser Opfer für Euch ist unser theurste und edelste — unser ganzes froh gerührte Herz — unser Maurer Herz, für Euch voll der heissesten Wünsche, und der treuesten ehrfurchtvollen Liebe. — Ach gönnet uns hochvergeltend wieder das höchsterwünschte Glück Eurer Fürstlichen Huld und Eurer Menschenfreundlichen, so allermunternden Gegenliebe!!

Verschmäht, uns Theuerste, des Maurers Opfer nicht, Die reine treue Wahrheit ist's, die heute innigst froh in unserm Tempel spricht — Gott schütz' und lieb' und seegne Dich — Dich, große edle Fürsten-Paar!!

Freut edler, süßer Enkel Euch, und blüht

Zu Braunschweigs Lust

Zu aller treuen Maurer Lust

Noch spät — wie Vater Ferdinand, — im heiligen Silberhaar!!

511
Hist. arb. Germ. 369

